



Hilfe zum Bleiben

Mit Heinz Schoibl konnte die s Bausparkasse für die Jury des alternativen Wohnbaupreises einen wirklichen „Mann vom Fach“ ins Boot holen. Berater aktuell sprach mit dem engagierten Sozialpsychologen über den sensiblen Bereich Wohnungslosenhilfe.

Berater aktuell: Sie sind Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft für Wohnungslosenhilfe. Was qualifiziert Sie darüber hinaus für die Teilnahme an der Jury zum alternativen Wohnbaupreis?

Schoibl: Als Vorsitzender der BAWO ist es mir eine große Freude, nahezu die komplette Wohnungslosenhilfe in Österreich vertreten zu dürfen. Wohnungslosenhilfeeinrichtungen aus ganz Österreich sind in der BAWO als Mitglieder erfasst und aktiv an der Umsetzung ihrer Anliegen beteiligt. Zu den Aufgabenstellungen gehört ganz wesentlich auch der gesamte wohnpolitisch relevante Themenbereich der Rehabilitation, dh. der Reintegration von wohnungslos gewordenen Personen und Familien in adäquaten und erschwinglichen Wohnungen. Unter anderem deshalb ist die Wohnungslosenhilfe bereits seit Jahren eng mit Einrichtungen und Unternehmen der Wohnungswirtschaft vernetzt und nach Möglichkeit als Partner bei der Sicherung und qualitativen Verbesserung von Wohnverhältnissen engagiert.

Ich bin gelernter Psychologe und inzwischen bereits seit 18 Jahren als freiberuflicher Sozialwissenschaftler tätig. Meine Basis für diese Tätigkeit ist das kleine Forschungsinstitut Helix – Forschung und Beratung. Weiters bin ich Mitglied in der Forschungseinrichtung b.a.s.e., Büro für angewandte Sozialforschung und Entwicklung. Gemeinsam ist Helix und b.a.s.e. das Bemühen um zielgruppenspezifische Aufbereitung und Anwendung von Wissen.

schen und Familien eine verlässliche, existenzsichernde und individuell gestaltete Grundlage dafür zu bieten. Wohnungslosenhilfe ist Hilfe zum Bleiben! Voraussetzung dafür ist Sicherheit, Vertrauen und – allem voran – die Bereitschaft, flexible und bedarfsgerechte Lösungen zu entwickeln und umzusetzen.

Berater aktuell: Ist Obdachlosigkeit ein städtisches Phänomen und warum?

geht, die in unseren Städten dadurch auffallen, dass sie ohne jede Form von Wohnsitz mehr oder minder auf der Straße leben. Obdachlosigkeit in dieser Form ist tatsächlich überwiegend ein städtisches Phänomen, das sich jedoch wesentlich daraus speist, dass Menschen in Wohnungsnot die soziale Kontrolle in den ländlichen Gemeinden scheuen und mit ihren Problemen lieber in die anonymen Städte abwandern.

Berater aktuell: Welche Rolle spielt Wohnungslosigkeit in Österreich?

Schoibl: Auch wenn wir davon ausgehen, dass jede/r Wohnungslose eine/r zu viel ist, muss doch konstatiert werden, dass Wohnungslosigkeit natürlich in quantitativer Hinsicht ein relativ kleines Problem darstellt. Nur ein kleiner Teil der Armutsbevölkerung wird tatsächlich wohnungslos, wenngleich leicht festgestellt werden kann, dass Armutsverhältnisse und fehlende soziale Sicherheit häufig auch dazu führen, dass auch die Wohnversorgung gefährdet ist. Tatsächlich gibt es aber kei-

Bei der Bewältigung von existenziellen Lebenskrisen geht es vor allem darum, Menschen eine verlässliche, existenzsichernde und individuell gestaltete Grundlage zu bieten.

Berater aktuell: Was brauchen Menschen in prekären Lebenssituationen am dringendsten – außer einem Dach über dem Kopf?

Schoibl: Nach unserer festen Überzeugung geht es in der Arbeit mit wohnungslosen Menschen bzw. in der Bewältigung von existenziellen Lebenskrisen vor allem darum, diesen Men-

Schoibl: Wir unterscheiden zwischen den Begriffen Obdachlosigkeit einerseits und Wohnungslosigkeit andererseits, unter anderem weil wir es für wichtig halten, dafür zu sensibilisieren, dass es in der Arbeit mit wohnungslosen Menschen nicht nur um die relativ kleine und überschaubare Personengruppe



Zur Person

Dr. phil. Heinz Schoibl leistete nach dem Studium der Psychologie und Politikwissenschaft von 1979 bis 1989 soziale Arbeit im Rahmen der Wohnungslosenhilfe, war am Institut für Alltagskultur von 1990-96 forschend tätig und ist seit 1997 Gesellschafter der Helix OEG. Seine Tätigkeitsbereiche sind angewandte soziale Infrastrukturforschung und angewandte Sozialforschung zu folgenden Themenbereichen: Jugend, Ausländer, Wohnen, Wohlfahrtsverwaltung, Menschen mit Behinderung, ältere Langzeitarbeitslose, stationäre Altenarbeit, Schuldenkarrieren von Jugendlichen, Armut und Wohnungslosenhilfe. Schoibl war von 1998 bis 2006 in Österreich Korrespondent im European Observatory on Homelessness, FEANTSA Brüssel und ist aktuell Vorsitzender der BAWO, in der er langjährig im Vorstand tätig war.

ne verlässlichen Zahlen, wie viele Menschen wohnungslos sind. Zum Verständnis: für die Versorgung von wohnungslosen Menschen sind ausschließlich die Länder gesetzlich und finanziell zuständig. Generell kann hier auf die Frage, was denn der Staat für die Bekämpfung von Wohnungslosigkeit tut, festgestellt werden: auf Bundesebene so gut wie nichts; einzelne Länder haben inzwischen vorbildliche Vorsorgen getroffen; einige Bundesländer hinken jedoch deutlich hinterher und beschränken sich auf das Nötigste.

Berater aktuell: Was kann dieser neue „sozial orientierte“ Architekturpreis leisten?

Schoibl: Derzeit konzentriert sich die Wohnungslosenhilfe noch auf die individuelle Betreuung von wohnungslosen Menschen und Familien sowie auf die Vorbereitung der Vermittlung in adäquate Wohnverhältnisse mit den Mitteln der heimförmigen Unterbringung und Betreuung. Aktuell ist jedoch bereits absehbar, dass ergänzende und individuellere Formen der ambulanten Wohnbetreuung in eigenständigen Wohnungen zunehmend an Bedeutung gewinnen. Absehbar geht es deshalb darum, die derzeitigen Heimvorsorgen zugunsten zielgruppenspezifischer, flexibler und ambu-

lanter Betreuungsformen abzubauen. Dafür werden auch architektonisch und qualitativ hochstehende Lösungen gesucht und benötigt. Das erwartet sich die BAWO von diesem innovativen Architekturpreis.

Berater aktuell: Wie unterscheidet er sich von herkömmlichen Architekturwettbewerben?

Schoibl: Beim Wohnbaupreis der Bausparkasse steht unsere soziale Dimension im Vordergrund. Innovation zugunsten von randständigen Menschen kann und soll jedoch auch als Beitrag zugunsten der gesamten wohnpolitischen Aktivitäten betrachtet und beurteilt werden. Denn: Wohnungsnot kann – beinahe – jede/n von uns treffen!

Innovation zugunsten von randständigen Menschen kann und soll jedoch auch als Beitrag zugunsten der gesamten wohnpolitischen Aktivitäten betrachtet und beurteilt werden.

Berater aktuell: Mit welcher Art von eingereichten Projekten rechnen sie?

Schoibl: Große Heime gibt es bereits, wie ich meine: mehr als genug. Was es jedoch braucht, sind kleinere und zielgruppenspezifisch ausgerichtete Model-

le des betreuten Wohnens, zB. in Wohngruppen oder integriert in Wohnanlagen. Insbesondere die Wohnversorgung von randständigen jungen Menschen, insbesondere von Frauen mit Kindern sowie von Personen mit psychischen und oder sozialen Problemen jedoch benötigt neue Lösungsansätze. Ich erwarte und erhoffe mir deshalb, dass die Träger der Wohnungslosenhilfe in Fragen wie diesen aktiv werden und innovative sowie zeitgemäße Modelle einreichen werden.

Berater aktuell: Was erwarten Sie sich vom alternativen Wohnbaupreis mittel- bis langfristig?

Schoibl: Der Ansatzpunkt eines alternativen Wohnbaupreises schafft Öffentlichkeit für Anlie-

ich eine große Chance und freue mich deshalb auch ganz besonders, dass der Bereich der Wohnungslosenhilfe hier gewissermaßen die ersten Schritte mitmachen und mitgestalten kann.

Berater aktuell: Inwieweit erscheint es Ihnen sinnvoll, dass eine Bausparkasse diesen Preis ins Leben gerufen hat?

Schoibl: Die Wohnungs- und Wohnbauwirtschaft ist ein notwendiger Partner für Sozialeinrichtungen respektive für die Sozialpolitik der Länder und Gemeinden. In diesem Sinne halte ich es für stimmig, wenn nun von Seiten einer Bausparkasse die Einladung erfolgt, an Innovation mitzuwirken.